

Amts- und Anzeigeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der
humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der
Expedition, bei unseren Böten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt,

Tagblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüzengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüzengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag Anzeigenpreis: die Neinspaltige Seite 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Seite 30 Pfennige.

Fernsprecher Nr. 210

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Gießenstock

57. Jahrgang.

M 223.

57. Jahrgang.

1910.

Die Verzeichnisse der in den Gemeinden Schönheide und Schönheiderhammer wohnhaften Personen, welche zu dem Schöffennamte und zu dem Geschworenennamte berufen werden können, werden vom

1. Oktober dieses Jahres ab
eine Woche zu jedermann's Einsicht ausgelegt werden und zwar das Verzeichnis
für Schönheide im Rathaus derselbst, Zimmer Nr. 10,
beginnend.

für Schönheiderhammer an Expeditionsstelle des dastigen Gemeindevorstandes.
Unter Hinweis auf die nachstehends abgedruckten Gesetzes-Bestimmungen wird dies mit dem Bemerkens bekannt gemacht, daß Einsprachen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der erwähntenlisten innerhalb deren Ausliegezeit bei den Unterzeichneten schriftlich angebracht oder zu Protokoll erläutert werden können.

Schönheide und Schönheiderhammer den 28. September 1910

Die Gemeindenvorstände dagegen.

Auszug aus dem Gerichtsverfassungsgesetz vom 27. Januar 1877.
§ 31. Das Amt eines Schöffen ist ein Ehrenamt. Dasselbe kann nur von einem Deutschen

§ 32. Unfähig zu dem Urteile eines Schöffen sind: 1) Personen, welche die Befähigung infolge strafgerichtlicher Verurteilung verloren haben; 2) Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die Überfennung der bürgerlichen Ehrentrechte oder der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Amtier zur Folge haben kann; 3) Personen, welche in Folge gerichtlicher Anordnung in der Werbung über ihr Vermögen beschäftigt sind.

§ 33. Zu dem Amte eines Schöffen sollen nicht berufen werden: 1) Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Urliste das dreißigste Lebensjahr noch nicht vollendet haben; 2) Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Urliste den Wohnsitz in der Gemeinde noch nicht 2 volle Jahre haben; 3) Personen, welche für sich oder ihre Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen oder in den letzten drei Jahren, von Aufstellung der Urliste zurückgerechnet, empfangen haben; 4) Per-

§ 34. Zu dem Amte eines Schöffen sollen ferner nicht berufen werden: 1) Minister; 2) Mitglieder der Senate der freien Hansestädte; 3) Reichsbeamte, welche jederzeit einstweilig in den Ruhestand versetzt werden können; 4) Staatsbeamte, welche auf Grund der Landesgesetze jederzeit einstweilig in den Ruhestand versetzt werden können; 5) richterliche Beamte und Beamte der Staatsanwaltschaft; 6) gerichtliche und polizeiliche Vollstreckungsbeamte; 7) Religionsdiener; 8) Volkschullehrer; 9) dem aktiven Heere oder der aktiven Marine angehörende Militärpersonen. Die Landesgesetze können außer den vorbezeichneten Beamten höhere Verwaltungsbefehlshaber bezeichnen, welche zu dem Amte eines Schöffen nicht berufen werden sollen.

§ 84. Das Amt eines Geschworenen ist ein Ehrenamt, dasselbe kann nur von einem Deutschen versehen werden.

§ 85. Die Urliste für die Auswahl der Schöffen dient zugleich als Urliste für die Auswahl der Geschworenen.

Ein soziopolitisches Jubiläum.

Ein sozialpolitisches Jubiläum.

Un diesem 1. Oktober sind es 25 Jahre, daß die Berufsgenossenschaften ihre Tätigkeit aufgenommen haben und aus Anlaß dieses Ereignisses findet in der Reichshauptstadt eine große festliche Feier statt. Und mit Recht, denn eine segensreiche Tätigkeit ist in diesen langen Jahren entfaltet worden, deren man sich freuen darf. Als Sonderinstitution durch die soziale Gesetzgebung der 80er Jahre geschaffen, haben die Berufsgenossenschaften sich zu vrächtiger Blüte entfaltet und haben mit den übrigen Versicherungszweigen zum Wohle der deutschen Arbeiterschaft gewirkt. Trotz alledem wird man auch jetzt in dem Festtrubel nicht vergessen dürfen, daß auch auf diesem Gebiete der deutschen Versicherungsgesetzgebung noch Manches recht Unzulängliche besteht und daß es an der Zeit ist, auch hier mit Reformen vorzugehen. Es ist ja richtig, daß wir hinsichtlich der sozialen Gesetzgebung auf der ganzen Welt an erster Stelle stehen, daß beispielsweise England und Amerika heute kaum aus den ersten Versuchen heraus sind. Andererseits aber darf uns der Hochstand dieser sozialen Gesetzgebung nicht daran hindern, da, wo es notwendig ist, die bessende Hand anzulegen. Es wird viel über den Bureaucratismus gellagt, der in der berufsgenossenschaftlichen Verwaltung herrscht, man geht auch meist nach der Schablone vor und vor allem ist der Gang der Auffertigung der bei den Berufsgenossenschaften eingegangenen Besuche ein viel zu langsam. Man darf nicht vergessen, daß gerade in solchen Fällen, wo die Berufsgenossenschaft einzuschreiten hat, der schöne Satz gilt: „Doppelt gibt, wer schnell gibt“. Die Abwicklung der Geschäfte müßte eben beschleunigt werden, und das ließe sich doch sicherlich ohne große Mühe einrichten. Nicht minder gellagt wird über den in den Berufsgenossenschaften herrschenden Fiskalismus, die sich sozusagen jeden Groschen abknappen lassen und es ist ja zur Genüge bekannt, daß in einem ganz bedeutenden Prozentsatz der zu behandelnden Fälle die höhere Instanz angerufen werden muß. An und für sich ist es ja ganz gut, wenn die Vermautung sparsam wirtschaftet,

tet, indessen darf dieses doch unter keinen Umständen zu Ungunsten der Versicherten geschehen. Hoffentlich wird die im Gange befindliche Reform unserer gesamten Reichsversicherungsordnung in dieser Hinsicht zweckmäßige Änderungen herbeiführen, da sich nicht so bald wieder eine günstige Gelegenheit bieten wird. An der Reichsversicherungsordnung selbst wird in der Kommission wieder eifrig gearbeitet und erfreulicherweise hat in dieser Woche in einer Sitzung Staatssekretär Delbrück gelegentlich der Debatte über den Reservefonds der Berufsgenossenschaften sich grundsätzlich über die allgemeine Bedeutung, die hauptsächlichsten Ziele — Erweiterung der Krankenversicherung, Einführung der Hinterbliebenenversicherung, Vereinheitlichung der Verwaltung — und die Schwierigkeiten der Reichsversicherungsordnung ausgesprochen. Gegenüber neuerdings mehrfach verbreiteten irrtümlichen Mitteilungen gab er hierbei mit aller Deutlichkeit die Erklärung ab, daß die verbündeten Regierungen nach wie vor auf das Zustandekommen der ganzen R. V. O. und ihre Verabschiedung durch den Reichstag noch in diesem Winter den größten Wert legen. Sie würden unter keinen Umständen darin willigen, daß einzelne Teile, etwa die Ausdehnung der Krankenversicherung oder der Hinterbliebenenversicherung aus der Reichsversicherungsordnung herausgebrochen und als besondere Gesetze erledigt werden. Solche Worte wird man gern hören, denn es wäre im hohen Maße bedauerlich, wenn die wichtige Frage der Versicherungsreform nicht bis zum Schluß des Reichstags erledigt werden würde. Sollte das nicht der Fall sein, dann wäre die ganze Reform wieder auf Jahre hinaus vertagt und man müßte wieder von vorn anfangen. Und doch herrscht die allgemeine Überzeugung vor, daß unsere Versicherungsordnung eben dieser Reform dringend bedarf, um Überstände und Schwächen zu beseitigen und sie auf einer zeitgemäßen Höhe zu erhalten.

Zoogesgesichter

Deutschland

— Der Kronprinz in Deutsch-Ostafrika.
Der „Post“ zu folge sind in einflussreichen kolonialpolitischen Kreisen Schritte in Vorbereitung, die darauf hinzielen, die ostasiatische Reise des Kronprinzen auf Deutsch-Ostafrika auszudehnen.

— Die neue Militärvorlage. Nach der „Post“ wird die neue Militärvorlage die Abschaffung der Kürassiere bringen. Nur das Garde du corps

der Kavallerie bringen. Auf das Garde du corps-Regiment, die Leibgarde der Kaiserin und noch ein Leib-Kürassier-Regiment sollen beibehalten werden.

— Berlin, 28. September. Um Ansammlungen in Moabit möglichst zu verhüten, ordnete die Polizei an, daß heute alle Schankwirtschaften und Destillationen im ganzen Unruheviertel um 5 Uhr geschlossen werden. Zu einem Zwischenfall kam es am Nachmittag. Ein Kohlenwagen wurde in der Sidingerstraße von einem Neubau mit Mauersteinen beworfen. Die begleitenden Schuhmannschaften erwiderten mit Pistolen schüssen. Das Moabiter Unruhegebiet wurde heute abend streng abgesperrt. Die Zulassung erfolgte nur gegen den Nachweis, daß die Betreffenden dort wohnen. Die Bewohner haben sich innerhalb ihrer Häuser zu halten, Fenster müssen geschlossen bleiben. Trotzdem ist es bisher an fünf Stellen, wo aufreizende Ansprachen gehalten wurden, zu Zusammenstößen gekommen, wobei einige Verwundungen vorlamen und auch Verhaftungen vorgenommen wurden. Da die Tätigkeit der Polizei gestern besonders durch die Dunkelheit der Straßen gehemmt wurde, hat sie sich heute mit Magnesiumfackeln ausgerüstet. Um die 9. Abendstunde zog sich die Menge aus dem Unruhegebiet weiter nach dem Innern Moabits zurück. In der Emdener- und Turmstraße sperrte die Menge den Verkehr vollständig. Als dort wieder gejohlt, geschimpft und mit Steinen geworfen wurde, hieben die Beamten scharf ein. Auf beiden Seiten der Straßen sah man Verwundete liegen,

Schwerverlehte ist in das Moabiter Krankenhaus geschafft worden. Im Laufe des Tages ist der Schützmann, der gestern einen Messerstich in den Unterleib erhielt, sowie ein Mann, der Schädelverletzungen davongetragen hatte, gestorben.

Austriech-Ungarn.

— Wien, 28. September. Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ wird der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand im Herbst Paris besuchen.

— Wien, 28. September. Graf Lehrenthal ist heute zum Besuch des italienischen Ministers des Neuherrn di San Giuliano nach Mailand abgereist.

— Das Heeresbudget in den Delegationen. Ministerpräsident Graf Alben-Hedervary erklärte einem Berichterstatter des „Budapesti Hirlap“, der im Oktober tagenden Delegation werde bloß das normale Heeresbudget vorgelegt werden, die erhöhten Heeresforderungen erst der im Januar tagenden Delegation und zwar nur zum Teil unterbreitet werden, der andere Teil werde erst später gefordert werden. Die Hauptvorlage für die nächste Session des Abgeordnetenhauses werde die Reform des Wehrgesetzes sein.

Frankreich.

— Paris, 28. September. Fürst Radolin ist heute nachmittag nach Berlin abgereist. Auf dem Bahnhof hatten sich Minister Pichon und Kabinettsdirektor Tissier sowie das Personal der deutschen Botschaft eingefunden.

— Iswolski Botschafter in Paris. Die Vermutung, der russische Minister des Auswärtigen Amtes Iswolski werde Botschafter in Paris werden, scheinen sich zu bestätigen. Wie der „Matin“ heute aus angeblich amtlicher Quelle zu berichten weiß, ist die Ernennung Iswolskis erfolgt. Gleichzeitig mit dieser Ernennung soll die Sasonows, des bisherigen Gehilfen des Ministers, zum Minister des Auswärtigen erfolgt sein. Die Pariser Blätter begrüßen diese beiden Ernennungen mit großer Freude, indem sie besonders unterstreichen, daß Iswolski sich stets bemüht habe, das französisch-russische Bündnis zu festigen. Was Sasonow anlange, so werde er in jeder Beziehung die Politik seines Vorgängers weiter befolgen. Das Pariser diplomatische Corps wird nunmehr nicht weniger als vier ehemalige Minister des Neuherrn unter seinen Mitgliedern zählen, nämlich Iswolski, Tittoni, Perez, Caballero und Schoen. Hieraus ziehen die Pariser Blätter den fühligen Schluß, daß die Bedeutung der französischen Hauptstadt für die internationale Politik wieder im Wachsen begriffen sei und keine andere Hauptstadt sich fortan so wie Paris für die Lösung wichtiger internationaler Fragen eigne.

England.

— London, 28. September. In den Vergnügungslokalen von Portsmouth wurden gestern abend die Vorstellungen plötzlich durch Verleugnung eines Mobilmachungsbefehls der Torpedoflotte unterbrochen. Die anwesenden Offiziere und Mannschaften brachen sofort auf. Es war halb 10 Uhr, als der Mobilmachungsbefehl erging, um halb 11 Uhr waren alle Mann an Bord und um 11 Uhr gingen die Torpedobootszerstörer in See, um den Leuchtturm zu kreuzen.

— Die Spionageaffäre des Leutnants Helm. Das Polizeigericht von Farnham hat Mittwoch die Überweisung des Leutnants Helm an ein Geschworenengericht ausgesprochen. Bis zur Zahlung einer Bürgschaft von tausend Pfund seitens des Leutnants Helm und von je 500 Pfund seitens zweier britischer Untertanen soll Leutnant Helm im Gefängnis Winchester verbleiben. Die Verhandlung war nur kurz, da Leutnant Helm sich seine Verteidigung für den Prozeß vor dem Schwurgericht vorbehalten hat.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Gubenstock, 29. September. Herr Ernst Unger, Wirt des Gesellschaftshauses „Union“, hat das „Schünenhaus“ in Rothenkirchen läufig erworben und übernimmt die Bewirtschaftung bereits am 1. Oktober.

— Dresden, 28. September. Zur Behebung der gegenwärtigen Fleischsteuerung hatte das Stadtverordnetenkollegium den Rat zu Dresden in einer Reihe von Anträgen um die Ergrözung geeigneter Maßnahmen ersucht. Der Rat hat infolgedessen beschlossen, zu diesem Zwecke eine von dem Stadtverordnetenkollegium mit zu unterzeichnende Petition an die Regierung zu richten, sowie den Vorstand des Deutschen Städteages zu ersuchen, die weitere Behandlung dieser Frage in einer alsbald einzuberuhenden Sitzung zu beraten.

— Chemnitz, 28. September. Die drei Söhne unseres Königs, Ihre Königl. Hoheiten Kronprinz Georg, Prinz Friedrich Christian und Prinz Ernst Heinrich begannen heute früh in Begleitung des Militärgouverneurs Major Dr. Böhnen einen mehrtagigen Ausflug durchs Muldental. Die Reise ging zunächst nach Oschatz und von dort nach Grimma, wo im Schünenhaus übernachtet werden soll. Außerdem soll dem Colmberge ein Besuch abgestattet werden. Der nächste Tag führt die Prinzen nach Rochlitz. Das Nachtlager wird an diesem Tage auf Schloss Wechselburg genommen werden. Am Freitag erfolgt die Weiterreise nach Zwönitz, wo Besichtigungen geplant sind. Das Nachtlager wird in Zwönitz im Hotel „Grüne Linde“ genommen werden. Am Sonnabend treffen die Prinzen in Chemnitz ein. Hier besichtigen sie ein industrielles Werk und nehmen mittags 12 Uhr 30 Minuten das Diner im Offizierscasino des Infanterieregiments „Kronprinz“ Nr. 104 ein. Von Chemnitz aus erfolgt die Rückfahrt nach Dresden.

— Waldheim, 28. September. Beim Dreschen mit der Dreschmaschine geriet gestern der Maschinist Gerhardt aus Dittersdorf bei Böhmen auf dem Gute der Frau verw. Mehner in das Getriebe; es wurde ihm der linke Arm zerschlagen.

— Grünma, 27. Septbr. Eine seltsame Feier konnte heute der hier wohnende pensionierte Bahnwärter

Friedrich Wilhelm Müller begehen. Er konnte zum zweiten Male die silberne Hochzeit feiern, und zwar auch zum zweiten Male am gleichen Tage, den 27. September. Die jetzige Frau Müller hat ihren ersten Mann nach beinahe 25jähriger Ehe verloren. Es fehlte also auch ihr nicht viel an der zweiten silbernen Hochzeit.

— Döbeln, 28. September. Ein Hotelbettensieb wurde heute früh hier auf frischer Tat erwischen. Er wollte mit einem größeren Karton ein Gasthaus am Bahnhof, in dem er übernachtet hatte, verlassen und ließ den Karton im Stich, als ihm die Wirtin entgegentrat. In dem Karton waren die gestohlenen Federbetten verpackt. Der Polizei gelang die Verhaftung des Diebes. Es war der 43-jährige Arbeiter Morgenstern aus Chemnitz, der mehrfach steckbrieflich gesucht wird. Man fand bei ihm eine große Anzahl Pfandscheine.

— Vertreterversammlung des Sächsischen Lehrervereins. Die Vertreterversammlung des Sächsischen Lehrervereins in Dresden beschäftigte sich am Montag nachmittag mit der Selbstverwaltung der Volksschule. Auf Grund vorliegender Leitsätze einigte sich die Versammlung nach längerer Aussprache auf die Förderung eines weiteren Ausbaues der Selbstverwaltung durch Einrichtung von Bezirksschulbeiräten und eines Landesschulbeirats, zusammengesetzt aus Lehrern und Eltern. Zum Zwecke der Errichtung, Unterhaltung und Verwaltung der Volksschulen sollen interkonfessionelle Schulgemeinden gebildet werden. Jeder Ort darf nur eine Schulgemeinde bilden. Hingegen können mehrere Orte zu einer Schulgemeinde zusammengefaßt werden. Der Schulvorstand soll zu einem Drittel aus Vertretern der Lehrerschaft, wo die Möglichkeit hierzu besteht, zu einem Drittel aus Abgeordneten der Schulgemeinde und zu einem Drittel aus Abgeordneten der bürgerlichen Gemeindevertretung bestehen. Der Vorstand im Schulvorstand ist einem amtierenden Volksschullehrer zu übertragen.

— Nachdem Herr Gimpel-Chemnitz über die Leitsätze zu den Anstellungs- und Rechtsverhältnissen der Lehrer gesprochen hatte und die Frage, ob die Volksschule Gemeinde- oder reine Staatschule sein soll, von verschiedenen Rednern im allgemeinen erörtert worden war, fasste man unter Voranstellung des Saches: „Solange die Schulverhältnisse von Staat und Gemeinde geregt werden“, eine Reihe Beschlüsse über Charakter der Schulstellen, Pflichten und Rechte der Lehrpersonen u. s. w.

— Am Dienstag behandelte die Vertreterversammlung zunächst das kirchenmusikalische Amt des Lehrers. Nach einem kurzen Bericht des Herrn Kirchenmusikdirektors Gürle-Stockenbroda stimmte man einer Reihe von Sätzen zu, von denen der wichtigste ist: Der Schuldienst ist vom Kirchendienst zu trennen. Betreffs des siebten Seminarjahrs nahm die Versammlung den Antrag an: daß siebente Seminarjahr oben anzusehen. Dem von Herrn Dr. Knauth-Dresden erstatteten Bericht über Jugendfürsorge in Rahmen des Volksschulgesetzes sei folgendes entnommen:

— Zwei Fragen entstehen: 1. Wird das neue Schulgesetz Bestimmungen erhalten, die das Fürsorgeerziehungsgesetz ergänzen oder weiterführen? Diese Frage ist zu verneinen. 2. Sind die modernen Jugendarbeitsergebnisse durch das neue Schulgesetz zu fördern? Diese Frage ist zu bejahen. — Das Fürsorgeerziehungsgesetz wird gehandhabt von Gerichts- und Verwaltungsbehörden unter Mitarbeit der Schule und der Gesellschaft. Es erscheint nicht geboten, für dieses selbständige, die Schule zwar beeindruckende, ihrer eigentlichen Arbeit aber zunächst fernliegende Gebiet ergänzende oder erweiternde Bestimmungen im neuen Schulgesetz zu bringen. Es liegt aber auch im Interesse der Schule, wie der Fürsorgeerziehung, Wünsche für die vervollkommenung des Gesetzes zur Zeit noch zurückzuhalten. Der Redner gab schließlich dem Wunsche Ausdruck, daß folgende Bestimmungen in das neue Schulgesetz kommen: 1. Erziehungsberäte übernehmen die Pflege der Jugenderziehung in Haus und Schule. 2. Anstalten zum Erzieh der Familienerziehung sind an die Schule anzugegliedern. 3. Der Lehrer muß sich mehr, als bisher möglich war, der Erziehung seiner Kinder widmen können. — Von einer endgültigen Beschlusshaltung über die zu diesem Bericht vorgelegten Leitsätze sah man ab. Man überwies die mit mehrfachen Zusätzen versehenen Leitsätze dem Vorstande zur weiteren Behandlung.

Luftschiffahrt.

— Eine Fahrt des Prinzen Ludwig von Bayern und des Grafen Zeppelin mit dem Luftschiff „P. VI“. Das Luftschiff „P. VI“, welches Mittwoch um 12½ Uhr in München aufgestiegen war, erreichte gegen 2½ Uhr Garmisch und Partenkirchen, fuhr dann nach dem Eibsee weiter und lehrte von dort nach München zurück, wo es gegen 5 Uhr gesichtet wurde. Nachdem das Luftschiff um 5½ Uhr glatt gelandet war, bestiegen Prinz Ludwig von Bayern und Graf Zeppelin die Gondel und traten unter Führung des Oberleutnants Stelling um 5 Uhr 50 Minuten eine Fahrt über München an. Die Fahrt dauerte etwa 20 Minuten. Nach der Landung um 6 Uhr 10 Minuten sprach Prinz Ludwig dem Führer, Oberleutnant Stelling, seinen herzlichsten Dank aus. Graf Zeppelin sandte an Major Parseval in Berlin nachstehendes Telegramm: „Gelegentlich der Jahreshauptversammlung des Deutschen Museums war es mir vergönnt, mit Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Ludwig von Bayern eine Fahrt in Ihrem wohlbewährten Luftschiff auszuführen, und ich möchte Ihnen für diese Freude meinen herzlichsten Dank zum Ausdruck bringen. Graf Zeppelin.“

— Graf Zeppelin kommt dieses Jahr nicht nach Wien. Graf Zeppelin hat an den Wiener Bürgermeister Neumayer ein Schreiben gefendet, in welchem er mitteilt, daß ein Bruch an einer Maschine in der das Aluminium liefernden Fabrik den Erfabau für die beiden letzten zerstörten Luftschiffe derart verzögert habe, daß er den Flug nach Wien in diesem Jahre kaum mehr ausgeführt können.

Funde aus „Josephs Haus“ in Nazareth.

— Zu den Ausgrabungen, die an den durch das Leben Christi geweihten Stätten des heiligen Landes stattgefunden haben, gehören die Arbeiten, die in letz-

ter Zeit von einem französischen Priester und Archäologen, dem Pater Baud, zu Nazareth vorgenommen worden sind. Hat doch in Nazareth der Herr seine Jugend und den größten Teil seines Lebens verbracht, sind doch alle Erzählungen von seiner Entwicklung, der Entfaltung seines Geistes und der Erkenntnis seines hohen Berufes mit diesem Orte verknüpft. Freilich haben die Grabungen nichts zu Tage gefördert, das uns über diese in Dunkel gehüllte, in Nazareth verbrachte Zeitspanne von 30 Jahren, über die Geschichte der eigentlichen Heilstaten Jesu Aufschluß geben würde. Aber es ist schon ein erfreulicher Gedanke, Werkzeuge und Geräte wieder ans Licht gefördert zu sehen, von denen es nicht unmöglich ist, daß auf ihnen seine Hand geruht. Nach den Berichten, die Baud der Pariser Akademie der Wissenschaften erstattet hat, erstreckten sich die Ausgrabungen zunächst auf das als „Josephs Werkstatt“ bekannte Gebäude und seine Umgebung.

Der Bau, den man als das Haus des Zimmermanns bezeichnet, kann natürlich nicht die Stätte sein, an welcher der Herr als Knabe und heranwachsender Mann selbst gelebt. Er stammt, wie sich deutlich erkennen läßt, aus dem frühen Mittelalter. Nicht allzu weit davon liegt der sogenannte „Brunnen der Jungfrau“, die Quelle, zu der sie gegangen sein soll, als der Engel ihr die Geburt des Heilandes verkündigte. Auch hier wurden Forschungen angestellt. Die Funde, die die Ausgrabungen unter der Werkstatt Josephs ans Licht kommen ließen, röhren zum größeren Teil aus Zeiten her, die vor der Geburt Christi liegen; es fanden sich aber auch viele Gerätschaften, Werkzeuge, Töpferwaren und Gegenstände des täglichen Gebrauchs, die sehr wohl aus den ersten Jahrzehnten der christlichen Zeitrechnung stammen können. Es ist daher immerhin die Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß sich darunter Geräte befinden, die Jesus selbst benutzt hat. Nahe bei der heutigen Kirche der Verkündigung steht man auf die Ruinen einer der ältesten christlichen Kirchenbauten, die bisher überhaupt aufgefunden worden sind. Es sind augenscheinlich die Trümmer eines Gotteshauses, das in der Frühzeit des Christentums zur Erinnerung an die Verkündigung an der geweihten Stätte errichtet wurde. Der Bau muß spätestens gegen das Ende des dritten christlichen Jahrhunderts aufgeführt worden sein; seine Länge betrug 250 Fuß, seine Breite 100 Fuß; er bestand aus drei Kirchenschiffen mit eben so vielen Apsen, einem Querhaus und dem Langhaus. Nur die nördliche Apsis steht noch und befindet sich in einem ziemlich guten Zustande der Erhaltung. Diese nördliche Apsis macht mit ihren gewölbten Fenstern, die wie große Gußlöcher aussiehen, und ihren 10 Fuß dicken Mauern noch heute einen großartigen Eindruck. Prächtige griechische Mosaikarbeiten wurden darin freigelegt. Diese erste Verkündigungs-Kirche wurde augenscheinlich bei den frühesten Einfällen zerstört, die die Mohammedaner in das heilige Land machten, und verfiel nach der Eroberung Palästinas durch die Ungläubigen immer mehr. Den heute noch stehenden Bau haben dann auf den Trümmern dieses alten Gotteshauses die Kreuzfahrer aufgeführt. Eine bedeutsame Entdeckung wurde auch in dem zerstörten Kloster gemacht, das ganz nahe bei der Werkstatt Josephs liegt. Unter einer Trümmer- und Schuttdecke von 10 Fuß stieß man auf eine Deckung, die in eine geräumige unterirdische Kammer führte. Hier wurde ein kleiner Schatz wertvoller persischer und arabischer Töpferwaren aufgefunden, aus deren Inschriften hervorging, daß sie aus der Regierungszeit des großen Sultans Saladin herrührten.

Der schwarze Prinz.

Novelle von Wilhelm Bergsöe.

Mit Genehmigung des Verfassers aus dem Dänischen von Math. Mann (5. Fortsetzung.)

Doris machte eine Bewegung, als wollte sie gehen, aber der kleine rote Schuh rührte sich nicht vom Fleck. „Kun wird's bald?“ rief van Geldern, „wie lange soll ich noch warten?“

Doris machte eine verzweifelte Bewegung, — die lange seidene Schleife ihres Kleides segte schnell über den Boden hin. Dann schritt sie eilig auf die Tür zu, hielt aber plötzlich inne, als van Gelderns Stimme hinter ihr herrief: „Was ist denn das?“

„Was meinst du?“ fragte sie.

„Das Billett dort an der Erde,“ antwortete van Geldern und zeigte mit dem Stock darauf.

„Das gehört mir nicht!“ antwortete Doris verlegen. „Ich weiß nicht, wie es dahin gekommen sein kann.“

„Also du weißt es nicht?“ donnerte van Geldern, dessen Zorn jetzt keine Grenzen kannte. „Dann werde ich mit ein Bergfüllung daraus machen, dir die Sache zu erklären. Dieser Brief, den zu verleugnen du die Unverschämtheit hast — dieser selbe Brief war der Dorn, der dich vorhin gestochen hat. Und wenn du wissen willst, woher ich diese schönen Rosen habe, so sollst du auch das erfahren. Sie wurden mir von irgend einem Bagabunden an den Kopf geworfen, und wahrscheinlich treibt sich der gütige Geber in diesem Augenblick auf der Landstraße herum, um zu erfahren, wann er wieder die Ehre haben wird, mit van Gelderns Tochter in der Ruhallee zu lustwandeln. Da ist deine Schuh schnalle! Niemand jetzt den Zettel auf und las mich hören, was er schreibt! Ganz ohne allen Botenlohn will ich nicht dein Postillon d'amour gewesen sein.“

Wie vom Blitz getroffen stand Doris vor ihm. Statt der leichenhaften Blöße, die noch eben ihr Antlitz bedeckte, überzog plötzlich Purpurrote ihre Wangen, ihren Hals und ihre Stirn. Das schöne Haupt senkte sich, ein Tränenkleider legte sich über ihre großen, dunkelblauen Augen, und schluchzend sank sie vor dem harten, unerbittlichen van Geldern in die Knie: „Bergib mir, Vater; du ahnst nicht, wie teuer er mein Herz ist!“

„Wisch mich, du hässliche Ich tan.“

„Döhnisch sich die mit ihrer Rendez-Arm nimmt ja.“

„Gib wenn du mich dir die Knie.“

„Mutter Beilein ihres van legenen let, falt dem Pa Schlag töngig lesen.“

„ges Mädelkärtire ihm noch Fassung das Glas beseit o Hilfe rufen.“

„Doden Sam von Kopf Er trug rücke. Über die Spiken schwärzen den Büg.“

„Doris, Auf Hände, benden Augen, und hau fallen. Behandelt da und in einer jah, wie als er ifris, ich t“

„einmal d“

„Das als getreter.“

„van und regten B. Bla. Keine Augen, und über sein Schritt zu ihm jem.“

Doris ihren Ba an, dann sie und r“

Und der schwachsinnig genübelte Augenblicklein ist un sagte van wandte si der noch die frechen Ha“

„Ihr Mythe“

Euch verl“

Blick fest mein Die spielen la“

ausgenom selbst ein dem Leibe“

„van Bewegung“

Dr.“

"Ach, wirklich!" spottete van Geldern. "Es freut mich, daß von dir zu hören! So scheint also endlich Müsicht vorhanden, daß ich einen Schwiegersohn bekomme, der nach deinem Geschmack ist! Lies jetzt, was er dir schreibt!"

"Verschone mich, Vater!" bat Doris und hob die schönen Arme flehend zu ihm auf. "Verschone mich! Ich kann es wirklich nicht!"

"Du kannst es nicht?" wiederholte van Geldern höhnisch. "Du kannst deinem Vater nicht vorlesen, was sich dieser Straßenjunker erdreistet, dir zu schreiben? mit ihm hinter dem Rücken deines Vaters sprechen, Rendez-vous verabreden, in der Dämmerung Arm in Arm mit ihm lustwandeln — das alles kannst du! Niemand schnell den Brief auf und lies ihn mir vor, sonst sage ich dich wie eine Dirne aus meinem Hause!"

"Erbarmen, Vater! Erbarmen! Verstöß mich, wenn du es übers Herz bringen kannst — den Brief kann ich dir nicht vorlesen!" schluchzte Doris und umschlang die Knie ihres Vaters.

"Dann werde ich es tun, du trostiges, mißratenes Kind!" rief van Geldern, außer sich vor Wut, und er blickte sich nach dem Bildet.

"Um Gottes Barmherzigkeit willen, meiner seligen Mutter zu Liebe, die dich doch so sehr liebte, lies diese Zeilen nicht!" rief Doris und umklammerte die Knie ihres Vaters noch fester.

van Geldern war aber unerbittlich. Mit der überlegenen Ruhe des Geschäftsmannes öffnete er das Bildet, fasste es langsam auseinander, und während er dem Papier mit dem Rücken der Hand einen zornigen Schlag gab, um die Falten zu glätten, fing er mit eindeutigem Tone an, die ersten Zeilen des Gedichtes zu lesen. Plötzlich aber vernahm er einen dumpfen Fall — es war Doris, die zu seinen Füßen lag.

van Geldern hatte manches erlebt. Daß ein junges Mädchen und noch dazu sein eigenes Kind bei der Lektüre eines Briefes in Ohnmacht fallen könnte, war ihm noch nicht vorgekommen. Deshalb verlor er die Fassung so völlig, daß er in seiner Verzweiflung das Glas mit den Rosen über Doris ausschüttete. Indessen ohne Erfolg. Was sollte er jetzt nur beginnen? Hilfe konnte er in diesem Augenblick unmöglich herbeirufen. Ratlos stand er da und überlegte.

Doch, was war das? Plötzlich teilten sich die schweren Sammetportiere, eine hohe, männliche Gestalt, von Kopf zu Fuß in kohlschwarzen Sammet gekleidet. Er trug — der damaligen Mode zuwider — keine Perücke. Langes, dunkles, loderndes Haar fiel ihm dicht über die Schultern herab und verdeckte den breiten Spangenkragen fast ganz. Von dem dunklen Rahmen der schwarzen Haarmassen hoben sich die breiten, bestimmten Züge eines festen, männlichen Antlitzes scharf ab — es war eine jener Erscheinungen, denen man es ansehen kann, daß sie niemals den Launen der Reichen oder den Befehlen der Mächtigen nachgeben, einzige und allein, weil sie selber eine Macht in sich fühlen, die jenen weit überlegen ist. Ohne ein Wort zu sagen, ohne van Geldern zu begrüßen, stürzte er auf die ohnmächtige Doris zu, trug sie wie ein Kind auf das nächste Sofa, ergriff ihre Hand und flüsterte ihr liebevoll zu: "Doris, wach auf! Ich bin ja bei dir!"

Auf Doris schien der Druck dieser festen, warmen Hände, die die ihren umschlossen hielten, einen belebenden Einfluß auszuüben. Sie öffnete langsam die Augen, bedachte sie aber gleich wieder mit der Rechten und hauchte erschrocken: "Nillas!"

van Geldern stand da, wie aus den Wollen gefallen. Wie in seinem Leben war er so von oben herab behandelt worden. Starr und unbeweglich stand er da und blickte die beiden an. Er befand sich offenbar in einer Art geistigen Starrkrampfes. Als er aber sah, wie von Dyl Doris' Hände mit Küschen bedeckte, als er ihn flüstern hörte: "Fürchte nichts, teure Doris, ich trage die ganze Verantwortung!" da war auf einmal der Bann gelöst und wutschauend rief er aus: "Das also willst du, du unverschämter Lump, du Välgretreter!"

van Dyl sprang mit einem Satz auf, wandte sich um und betrachtete van Gelderns leidenschaftlich erregten Züge mit einem überlegenen, durchdringenden Blick. Nur ein einziger Blick entfloß diesen stahlgrauen Augen, nur das eine kleine Wort "Schweigt!" kam über seine Lippen. Und doch wußt van Geldern einen Schritt zurück mit dem unbestimmten Gefühl, als habe ihm jemand ein Pechstrat auf den Mund gelegt.

Doris erhob sich mit einem sehenden Blick auf ihren Vater. van Dyl sah sie noch einmal liebevoll an, dann ging er festen Schrittes an die Tür, öffnete sie und rief: "Palembang!"

Und zu van Gelderns unsagbarem Erstaunen folgte der schwarze Slave diesem Befehl mit unendlicher Geschwindigkeit. Wie ein Kreisel drehte er aus der gegenüberliegenden Tür heraus und kehrte im nächsten Augenblick mit der Kammerzofe zurück. "Das Fräulein ist unpädel geworden, bringt sie auf ihr Zimmer!" sagte van Dyl, schloß die Tür hinter den Dreiern und wandte sich mit einem stolzen Blick zu van Geldern, der noch unbeweglich stand, starr vor Schreck über die Frechheit, die dieser Välgretreter sich in seinem eigenen Hause anmaßte.

"Ihr bedient Euch vorhin eines Ausbrudes, Mynheer van Geldern, weswegen ich Rechenschaft von Euch verlange!" begann van Dyl und richtete seinen Blick fest auf van Gelderns Züge. "Die Völge tritt mein Diener, ich selber spielt die Orgel, und wer so spielen kann, wie ich, ist wohl für niemanden ein Lump, ausgenommen für so aufgeblähte Kreaturen, denen selbst ein Välgretreter den Hochmutsteufel nicht aus dem Leibe zu treiben vermögt!"

van Geldern wurde leichenbläß und machte eine Bewegung, als wollte er nach dem Stock greifen, den

er vorhin auf den Tisch gelegt hatte. Aber van Dyl kam ihm zuvor: eine kleine Bewegung, und er stand zwischen van Geldern und dem Tisch, und indem er seine kräftige Hand auf dessen Arm legte, sagte er mit leiser, aber durchdringender Stimme: "Vergeht Euch nicht, Mynheer van Geldern!"

Der reiche Handelsherr trat wieder einen Schritt zurück. In seinem Innern loderte ein Strom unverlötlischen Hasses. Er fühlte eine unabwendliche Lust, den dummbreiteten Musiker aus dem Fenster zu werfen; aber in der Art und Weise, wie Nillas van Dyl die Hände über der Brust gespannt hatte und ihn unter den schwarzen buschigen Augenbrauen von der Allongeperücke herab bis zu den diamantene besetzten Schuhknallen musterte, — lag etwas, das seinen Blick unsicher, seinen Entschluß wanrend machte. Schließlich gelang es ihm aber, wenigstens die Worte: "Wie kommt Ihr es wagen, meiner Tochter zu schreiben!" hervorzubringen.

(Fortschung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Tödlich verunglückt. Leutnant von Schröder vom Büdinger Jägerbataillon, kommandiert zur Berliner Schlossgardekompanie, ist in der Nähe von Groß-Beeren bei dem Versuche, zwischen den Flügeln einer Windmühle hindurchzugehen, tödlich verunglückt. Er wurde von einem Flügel erfaßt und 50 Meter weit fortgeschleudert. Den Anstoß zu dem verhängnisvollen Experiment gab die Erzählung, daß ein anderer Offizier glücklich zwischen den Windmühlenflügeln hindurchgeritten sei.

— Zusammenstoß zweier russischer Kriegsschiffe. Auf hoher See stießen die Torpedobootszerstörer „Bischivoi“ und „Sawetny“ zusammen, wodurch das erstere ein Loch im Backbord erhielt und aktionsunfähig wurde.

— Eisenbahnunglücf. Ein Personenzug stieß auf Bahnhof Sable (Departement Sarthe) mit einem Manöverzug zusammen. Hierbei wurden etwa 20 Personen leicht verletzt.

— Von Schweinen aufgefressen. Als auf dem Petersburger Güterbahnhof ein Waggon Schweine ausgeladen werden sollte, machten die Bahnbeamten eine grausige Entdeckung. Eine Zeitlang suchten sie vergebens nach dem Transport begleitenden Händler oder Schlächter. Nachdem die grunzenden Tiere aus dem engen Waggon gelassen waren, entdeckte ein Schaffner in der einen Ecke blutige Knochenüberreste. Auch Überbleibsel menschlicher Kleidung wurden gefunden, und bald war es zur Gewissheit getreten, daß der Händler Saffronow während der Fahrt von den Schweinen lebendigen Leibes aufgefressen worden ist. Eine Untersuchung hat ergeben, daß Saffronow in Begleitung seines Sohnes die Tiere zur Bahn brachte. Da er die Fahrkarte sparen wollte, stieg er heimlich in den Wagen, den er nicht wieder lebend verlassen sollte. Unterwegs haben die Schaffner zwar wiederholt ängstliches Schreien untermischt mit dumpfem Grunzen gehört. Sie glaubten jedoch, daß dies von den eng zusammengepritschten Tieren stamme. Nicht ausgeschlossen ist es, daß auch der Sohn des Händlers auf dieselbe grausliche Weise ums Leben gekommen ist. Denn die vorgefundene Kleiderüberreste ergaben keinen bestimmten Anhalt, ob sie nur von Saffronow oder auch von seinem Sohne stammen. Eine Untersuchung der Knochenüberreste muß dies erst Lehren. In seinem Heimatort befindet sich der Sohn des Händlers nicht mehr.

Wettervorhersage für den 30. September 1910.
Südwestwind, veränderlich, wärmer, trocken.

Gremdenliste.

Niedergesetz haben im

Rathaus: Felix Hirsch, Kaufmann, Alfred Platzl, Kaufmann, Johann Reising, Chauffeur, sämtlich Wien. Carl Ritschel, Kaufmann, Chemnitz. Ernst Hilbert, Kaufmann, Glauchau. Otto Dunfer, Kaufmann, Bremen. Carl Kohn, Kaufmann, Welpert. Eduard Kreil, Kaufmann, Marschau. Ernst Zelle, Kaufmann, Erfurt. Curt Graumüller, Kaufmann, Werbau.

Rathaus: Gottfried Wobbelin, Kaufmann, Nürnberg. Max Seidel, Kaufmann, Raddeburg. Georg Mühlmann, Ingenieur, Chemnitz. G. Stroll, Kaufmann, Görlitz.

Stadt Leipzig: Bruno Brendel, Kaufmann, Chemnitz. Georg Holzbig, Kaufmann, Dresden. A. Wolter, Kaufmann, Chemnitz.

Stadt Dresden: Alfred Schiefer, Werkmeister, Waldemar Müller, Händler, Max Grotz, Händler, Adolf Hartwig, Schlosser, sämtlich Chemnitz. J. Wagnberg, Reinhard, Dresden.

Engl. Hof: Paul Hofmann, Schlosser, Freiberg.

Büchsen: Stephan Hirsch, Ingenieur, Schneeberg. Oberstudienrat Dr. C. Böttcher, Rektor, Leipzig.

Chemnischen Marktpreise am 28. September 1910.

Weizen, frische Sorten 10 M. 65 Pf. bis 12 M. — Pf. pro 50 Röse

• sächsischer, alt 9	• 80	• 10	•	•	•
• neu —					
Mogen, niedrig, sächs.	7	70	7	35	
• preußischer	7	70	7	35	
• biesiger	7	55	7	70	
Gebürgsogen	6	90	7	45	
Mogen, frischer	8	80	8	40	
Bräunerke, frische	8	75	10	75	
Gatterke	6	—	6	40	
Hasen, sächsischer, alt	8	50	8	70	
• neu 7	—	8	—		
• preußischer, alt 8	50	8	70		
• neu 7	90	8	15		
Kochobchen	10	75	11	35	
Wahl u. Butterobchen	8	80	9	—	
Hu., neues	8	70	4	—	
• gebündeltes neues	8	90	4	20	
• alles	—	—	—	—	
Stroh, sächsisches	9	10	8	40	
• Rähmendrohs	2	40	2	70	
• Maischdrohs	2	—	2	30	
Krummdrohs	2	60	3	25	
Kartoffeln, inländische	2	70	2	90	
ausländische	2	70	2	90	
Butter	2	70	2	90	

mit 100000 Pf. auf 100000 Pf. auf 100000 Pf.

netto

Neueste Nachrichten.

— Berlin, 29. September. Die letzte Nacht war wesentlich ruhiger als die vorhergehende. Die Sicherheitsbehörden hatten nach den Erfahrungen der beiden ersten Nächte gestern nachmittag ganz besondere Maßnahmen getroffen. So wurden in den Kasernen des 4. Garde-Regiments und des Elisabeth-Regiments, die dem bedrohten Bezirk am nächsten liegen, je eine kriegstarke Kompanie in fortgesetzter Bereitschaft gehalten, um auf Ersuchen der Polizei sofort auszurücken. Nach mehrfachen kleinen Revolts kam es gegen 9 Uhr zu einem heftigen Zusammenstoß an der Reformationskirche. Hier eröffneten die Bewohner der Häuser ein Bombardement mit Blumentöpfen, Bierflaschen usw. auf die Schuhleute. 40 bis 50 Schuhleute hatten ihre Browningpistolen gezogen und richteten sie auf die geöffneten Fenster. Die Bewohner wurden aufgefordert, sofort ihre Fenster zu schließen und sich von diesen zu entfernen. Dies hatte Erfolg. In wenigen Sekunden war die Ruhe hergestellt. Etwa 20 Minuten später kam es zu einem neuen Zusammenstoß in der Beusselstraße, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Sodann lief bei dem Kommando die Meldung ein, daß die Erzähler einen neuen Plan gefaßt hätten. Danach sollte um 10 Uhr ein aus Tausenden bestehender Zug, der sich im Tiergarten versammeln sollte, mit roten Fahnen durch die Emdenerstraße nach der Sidingerstraße ausbrechen, um dort die Kohlensäger der Firma Kupfer u. Co. zu stürmen. Zahlreiche Schuhleute wurden nach dem Tiergarten geschickt, um diesen zu säubern. Hierbei kam es zu einem erbitterten Gefecht, das sich bis in die Nacht hineinzog. Schätzungsweise sind bei diesem Kampf weit über hundert Personen verletzt worden, mehrere davon schwer. Diese wurden in das Moabiter Krankenhaus eingeliefert. In der Turmstraße kam es auch zu einem Zusammenstoß zwischen englischen Journalisten und Schuhleuten, deren Automobil an der Ecke der Straße hielt. Auf Veranlassung von Kriminalbeamten, die die Journalisten für Organisatoren der Menge hielten, gingen Schuhleute gegen das Automobil vor und hieben auf die Insassen ein. Zwei Herren wurden durch Schubhiebe verletzt. Man wird nicht fehl gehen, wenn man die Schadenersätze und die Unkosten, die durch den Aufruhr entstanden sind, bis jetzt auf ungefähr 150000 Mark schätzt.

— München, 29. September. Zu Ehren der Tagung des Deutschen Museums in München veranstaltete die Stadt München gestern ein Festmahl im alten Rathausaal. Prinz Ludwig von Bayern brachte als Vorsitzender des Deutschen Museums einen Toast auf den Kaiser und den Prinzregenten aus. Er feierte den Kaiser als den Schöpfer der deutschen Marine. Graf Zeppelin benutzte diesen Anlaß, um zum ersten Male in offizieller Rede seinen Dank an München auszusprechen für die Verleihung der Ehrenbürgerschaft und der großen goldenen Medaille.

— Zürich, 29. September. Zwei Bahnbeamte waren gestern auf dem Bahnhof mit dem Einladen von Koffern beschäftigt, welche aus Amerika hergewanderten Russen gehörten. Unvorsichtigerweise ließen sie einen Koffer fallen, worauf eine furchtbare Explosion erfolgte, durch die die beiden Beamten schwer verletzt wurden. In dem Koffer war eine Bombe verpackt gewesen. Der Eigentümer des Koffers, ein Russe, wurde mit Frau und Kind verhaftet.

— Neapel, 29. September. Der Bürgermeister von Neapel hat infolge der Ausbreitung der Cholera die sofortige Vernichtung des Austernparkes angeordnet, welcher sich in der Nähe des städtischen Abfluskanals befindet.

— Biarritz, 29. September. Die hiesige Polizei verhaftete gestern nachmittag hier den Geschäftsführer des Lustschiffes Morane unter der Anklage der Spionage. Der Verhaftete ist ein Deutscher namens Friedland. Er hatte in Biarritz eine Geliebte, zu deren Besuch er von San Sebastian nach Biarritz gekommen war. Friedlands Verhaftung fällt zusammen mit der Verhaftung zweier weiteren Personen, welche als Mithilfslinge gelten.

— Lissabon, 29. September. Die revolutionäre Bewegung behält sich in der Provinz immer mehr aus. Die Polizei beschlägtnahmt fast täglich Bomben und Waffen. Aber es scheint, daß sie zu ohnmächtig ist, um gegen die Organisation der revolutionären Propaganda mit Erfolg zu kämpfen. Wie gemeldet wird, will die portugiesische Regierung einen erfahrenen spanischen Polizeioffizier engagieren, um den Dienst der Geheimpolizei behufs erfolgreicher Verfolgung der Hauptpropagandisten neu zu organisieren.

Dr. Lahmann's Unterkleidung! Alleinverkauf: Alban Franke, Schneeberg, Markt 12.

Meine diesjährigen Herbst- und Winter-Neuheiten

Damen- und Mädchens-Konfektion
sowie Knaben-Anzüge
sind in grösster Auswahl und geschmackvollen Fäasons
sowie Dessins eingetroffen.

Preise stets
konkurrenzlos
billig.

Eibenstock,

A. J. Kalitzki Nachfolger,
Konfektions-Haus,

Postplatz.

Am 4. Oktober 1910
Gründung einer exzellenten Zuschniedeschule in Eibenstock
unter Leitung von Fr. E. Richter, Blauen i. B. nach der bestimmt auf dem Kaiserl. Patentamt Berlin unter Nr. 113 507 eingetragenen
Welt Schnitt-Rapid-Methode.
Durchgängige Ausbildung für den Beruf als Schneiderin oder Direktorin, sowie auch für Damen, welche für die Familie das Schneiderinnere lernen wollen. Damen, welche an dem ersten Unterricht teilnehmen, erhalten das einzige bestehende Schnittbuch **Welt Schnitt-Rapid** im Werte von 20 M. gratis. Die Damen arbeiten an eigener Garderobe. Die Kurse finden nachmittags und abends statt. Anmeldungen nimmt jederzeit Frau Marie Melchsner, Clara Angermannstraße 8 entgegen.

Wissenschaftliche
Selbst-Unterrichts-Werke
Methode Rustin verbunden mit briefl.
Fernunterricht.
Der wissenschaftlich gebildete Mann.
Das Gymnasium.
Das Realgymnasium.
Die Oberrealschule.
Das Abiturientenexamen.
Die Höh. Mädchenschule.
Die Studienanstalt.
Das Lyzeum
Das Lehrerinn.-Seminar

Die Handelschule.
Einjährig-Freiwillige Prüfung.
Der Präparand.
Mittelschullehrer-Prüfung.
Der gebildete Kaufmann.
Der Militärwärter.
Der Bankbeamte.
Das Konservatorium.

Diese ausgezeichneten Werke bedecken: 1. den Besuch wissenschaftl. Lehranstalten vollständig zu ersetzen; 2. eine umfassende gediegene Bildung zu vermittelnden; 3. auf Examens vorzubereiten. Der Zweck wird erreicht: a) dass der Unterricht wissenschaftlicher Lehranstalten auf das Sorgfältigste nachgeahmt wird; b) dass der Unterricht in so einfacher und gründlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff versteht muss; c) dass durch dauernde Selbstprüfung, fortgesetzte Wiederholungen und ständige Übungen das Erlernte dauernd festgestellt wird; d) dass bei dem Fernunterricht auf die Veranlassung jedes Schülers besondere Rücksicht genommen wird. Große Sammlung von Dank- und Anerkennungsbriefen kostetlos. Kleine Teilzahlungen. Anschlussanordnungen bereitwillig.

BONNESS & HACHFELD, POTSDAM. SO.

Voranzeige!

Donnerstag, den 6. Oktober 1910, findet im Deutschen Hause mein diesjähriges erstes größeres

Winter-Konzert

unter Heranziehung einer Solistin (Konzertängerin Fr. E. Engel, Dresden) statt.

In der Hoffnung, einer recht zahlreichen Beteiligung an diesen Konzerten entgegensehen zu können, geziichtet mit aller Hochachtung

H. Tittel, Stadtmusikdirektor.

Geld verborgt Privatier an reelle Leute, 5 Prozent. Ratenrückzahlung 3 Jahre.

A. Weiss, Neustadt, Stiftstraße 16 c.

Kleine Kartoffeln kaufen jeden Posten Richard Voigt, Magazinstr. 10.

Einen Bädergehilfen sucht per 16. Oktober. Bädermeister Kunzmann, Auerbachersstr.

Lose

d. Königin Carola-Gedächtnis-Stiftung
a 1 Mark, sind zu haben in der Expedition des Amtsblattes.

Ein schöner Maschinenraum ist sofort oder später zu vermieten innere Auerbachersstr. 10.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Oktober 1910 beginnt ein neues Abonnement auf das nunmehr täglich erscheinende Amtsblatt. Wir laden zu demselben hiermit jedermann in Stadt und Land freundlichst ein mit der Sicherung, dass es nach wie vor unsere vornehmste Aufgabe sein wird, unser Blatt immer weiter auszubauen und zu einem gern gesehenen Haussfreund zu gestalten.

Bestellungen auf unsere Zeitung zum vierteljährlichen Abonnementsspreize von 1 M. 50 Pfg., einschließlich der beiden wöchentlich erscheinenden illustrierten Grätschillagen, werden von jeder Postanstalt, unseren Aussträgern, sowie in der Expedition d. Bl. entgegen genommen.

Insetate sind infolge der weiten und dichten Verbreitung des Amtsblattes in der Stadt und deren Umgebung von wirksamstem Erfolg, weshalb wir die rege

Benutzung des Ankündigungsteiles auch hiermit allen Interessenten wiederholst warm empfehlen.

Hochachtungsvoll

Redaktion und Expedition des Amts- und Anzeigeblautes.

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.

Modell-Piècen
werden am Platze
nur einmal verkauft.

Lose

der 158. Königl. Sächs. Landes-Lotterie
Bziehung der 5. Klasse am 5.—27. Oktober 1910
hält empfohlen Gustav Emil Tittel.

IVO PUHORN.

R. S. Militär-Verein
Eibenstock.

Zur Beteiligung am Begegnis unsres ältesten Mitgliedes, des Namensrude Herrn Friedrich Tragott Frägner, werden die geehrten Kameraden hierdurch freundlichst erucht. Die Verein stellt hierzu Freitag, den 30. Septbr., nachm. 1/2 Uhr bei Frau verw. Berthe.

Der Vorstand.

Geröstete Kaffees
von Max Richter, Leipzig
Königl. Sächs. Hoflieferant, sind hiermit in empfehlende Erinnerung gebracht.

Richter-Kaffee
zeichnet sich infolge seiner anerkannten guten Qualitäten vorteilhaft vor anderen Röstkaffees aus und erreicht dadurch eine fortwährend steigende Beliebtheit.

Verkaufsstellen bei:
Agnes Teuber, Wiesenstr. 4.
Karl Schumann, Conditorei.

Gebrüder Helbig
Eisenwaren-Handlung
Gärtnerstraße 6

Gernsprecher Nr. 60
empfehlen zu billigen Preisen:

Aufsatz-Ofen

Doppel-Ofen

Wirtschafts-Ofen

Koch-Herde

Dauerbrand-Ofen

beste Systeme — roh und emailliert

Petroleum-Ofen

Kohlenkasten

Kohlensäufseln etc.

Emailliertes Ofenrohr.

Größte Auswahl. — Kelle Bedienung.

„Autol“, gef. gesch.

unübertrifftenes Del für Motorwagen und Motorräder, liefern

H. Möbius & Sohn, London — Hannover-Wülfel — Basel.

Vertreter in Eibenstock: Herm. Preiss, Mechaniker.

Ist jeder Versuch, die bewährten Marken PALMIN (Pflanzenfett) und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) durch unbekannte, billige Fette zu ersetzen. Palmin und Palmona werden seit vielen Jahren täglich in Millionen Haushaltungen verwendet; sie sind also erprobte und bewährte, sonst würden sie nicht den ausgezeichneten Ruf genießen, den sie von der feinsten bis zur einfachsten Küche besitzen. Darin liegt eine Garantie, die bei unbekannten Marken nicht geboten wird.

Für Kinder

bestimmliche u. vorteilhafteste Nährmittel:

Nestle- u. Kufeke-Mehl

Hafermehl, Hafergrütze

Milchzucker, Odda-Mehl

condens. Schweizermilch

Emmerlings Zwieback

empfiehlt bestens in stets frischen Qualitäten die Drogenhandlung von

H. Lohmann.

Poliererinnen

zum Anlernen per sofort bei hohem Lohn gefücht.

Ed. Friedrich & Sohn, Möbelfabrik.

Institut Bolz

Blankenau i. Thür.
Einj., Fahrn., Prim., Abitur. — (Ex.)
Schnell, sicher. Pr. frei.

Garçon-Logis

vermietet mit ohne Pension.
Auch empfiehlt ich meinen kräftigen Mittagstisch.

Emil Weissflog.

Stube mit Schlafstube

zu vermieten und kann sofort bezogen werden bei Emil Heymann, Bismarckstr. 13.

Hübsche Wohnungen

zu 2 und 3 Zimmern sofort zu vermieten bei Hermann Wolff.